

Sklaverei und die Hörigkeit abgeschafft wurden, so jetzt das Lohnarbeitsverhältnis gesetzlich zu verbieten. Natürlich denkt niemand im Ernst daran, es abzuschaffen, wohl aber es so zu gestalten, daß es nicht nur rechtlich, sondern auch tatsächlich nicht auf einen „Verkauf“ der Arbeitskraft hinausläuft, sondern zweiseitige rechtliche Bindungen stiftet. – Zum Inhalt des Bandes. An der Spitze steht der Vortrag, den Hayek am 11. 12. 1974 bei der Entgegennahme des Nobel-Gedächtnispreises in Wirtschaftswissenschaften gehalten hat (12 bis 21). – H. O. Lenel erörtert wirklich lehrreich die wichtigsten gegen Euckens ordnungspolitische Konzeption erhobenen Einwände (22–78). – In „Gesellschaftliches Eigentum und Arbeiterselbstverwaltung“ (79–96) zeigt Ch. Watrin, wie alle Vorschläge für eine „radikal humane Gesellschaft“, soweit die Systemüberwinder überhaupt solche vorlegen, unweigerlich daran scheitern, daß sich „keine Institutionen entwerfen lassen, die dem selbstgesetzten Anspruch genügen“ (87). – Weitere Beiträge befassen sich wie in früheren Jahren mit Fragen der Wettbewerbspolitik und der Währungsordnung. Den Schluß bilden „Besprechungen und Hinweise“ (291–343) nebst Namen- und Sachregister.

O. v. Nell-Breuning SJ

*Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.* Hrsg. v. H.-D. ORTLIEB, B. MOLITOR, W. KRONE. 20. Jahr. Tübingen: Mohr 1975. 312 S. Lw.

Alle bisher erschienenen Bände dieses Jahrbuchs sind entweder einzeln oder zusammenfassend in dieser Zeitschrift besprochen worden. – Dieser 20. Band stellt in gewissem Sinn einen Abschluß dar, indem er ein Gesamtverzeichnis, geordnet nach Verfassern und nach Sachgebieten, bringt (281–312); die darin erscheinenden Verfasseramen lassen erkennen, daß die Herausgeber den Kreis der Mitarbeiter durchaus nicht eng gezogen haben und es ihnen gelungen ist, auch international bekannte Autoren zur Mitarbeit zu gewinnen. – Finanzwissenschaft ist, wie ich schon früher anzumerken hatte, auffällig vernachlässigt; im Sachverzeichnis erscheint die Sparte überhaupt

nicht; in ihrer Ermangelung findet „Kirchensteuer“ sich unter „Soziologie“ eingeordnet. – Von den Beiträgen dieses Bandes sei namentlich hervorgehoben D. Lösch, „Zur Ideologiekritik des traditionellen bipolaren Ordnungsdenkens“ (87–110); gemeint ist die angebliche Alternative marktwirtschaftliche Koordination oder zentraverwaltungswirtschaftliche Subordination; sie wird einwandfrei sauber dargelegt und überzeugend widerlegt. – E. K. Scheuch, „Der Charakter des Konsums in modernen Industriegesellschaften“ (111–128) zeichnet sich aus durch die Vorzüge, die das Lesen von Beiträgen dieses Soziologen immer zu einem Genuß machen. – Sehr lesenswert sind E. Tuchtfeldts „Kritische Anmerkungen zur Diskussion über die Grenzen des Wachstums“ (161–176). – Gut informiert, wenn auch zum Teil durch die Ereignisse schon wieder überholt, H. E. Scharrer, „Reform der internationalen Währungsordnung“ (219–241). – Etwas außer der Reihe liegend, aber sehr anregend schreibt E. Maderner über „Lehrfächerintegration als bildungsökonomisches Gebot“ (265–280). – Wer sich einmal mit Sozialwissenschaften eingelassen hat, dem bieten diese Jahrbücher eine treffliche Hilfe, um mit ihnen in Kontakt zu bleiben.

O. v. Nell-Breuning SJ

LAMBERT, Heinz: *Die Wirtschafts- und Sozialordnung der BRD.* München: Olzog 1975. 320 S. (Geschichte und Staat. 107/108.) Kart. 8,80.

Das Büchlein hält genau, was der Titel verspricht. Von seinen drei Teilen sagt der erste (16–72), was überhaupt mit Wirtschaftsordnung gemeint ist und welche Modelle einer solchen Ordnung zur Wahl stehen. Gut verständlich werden sowohl die Vorzüge als auch die Schwächen desverkehrs- oder marktwirtschaftlichen Modells (freie Koordination) wie auch des zentralverwaltungswirtschaftlichen Modells (Koordination durch Subordination) dargelegt und zugleich gezeigt, warum keines von beiden Modellen sich in strenger Reinheit verwirklichen läßt, vielmehr jedes von ihnen aus praktischen Gründen nicht umhin kann, Elemente des anderen in sich aufzunehmen.